

An den
Vorsitzenden des Bezirksausschusses des
24. Stadtbezirkes - Feldmoching-Hasenberg
Herrn Dr. Rainer Großmann
Ehrenbreitsteiner Straße 28a
80993 München

Erste Werkleiterin

Kristina Frank
Telefon: 089 233-22871
Telefax: 089 233-26057
kristina.frank@muenchen.de
Georg-Brauchle-Ring 29
80992 München
www.awm-muenchen.de

Dienstgebäude AWM:
Denisstraße 2
80335 München

01.10.2020

Testweise Einführung von Wertstofftonnen in Feldmoching-Hasenberg

BA-Antrags-Nr. 20-26 / B 00643 des Bezirksausschusses
des Stadtbezirkes 24 – Feldmoching-Hasenberg vom 08.09.2020

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
lieber Rainer,

der Bezirksausschuss 24 Feldmoching-Hasenberg fordert mit dem o.g. Antrag die Landeshauptstadt München, Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM), auf, in Feldmoching-Hasenberg zusätzlich zu den Hausmüll-, Papier- und Biotonnen gemeinsam mit den privaten Entsorgern der Dualen Systeme testweise auch Wertstofftonnen zur haushaltnahen Erfassung von Kunststoffen aufzustellen.

Sollte das zurzeit aus vertraglichen Gründen mit den Dualen Systemen noch nicht möglich sein, wird die LHM aufgefordert, in den laufenden Verhandlungsrunden mit den privaten Entsorgern dafür zu sorgen, dass die Wertstofftonnen in einzelnen Stadtbezirken getestet und bei Erfolg auch dauerhaft eingesetzt werden können. Feldmoching-Hasenberg bietet sich aus Sicht des Bezirksausschusses für einen solchen Test an.

Begründet wird der Antrag damit, dass München das Schlusslicht beim Recycling von Hausabfällen, mit stadtweit nur 5,4 kg/Einwohner bilde. Seit Anfang 2019 gelten durch das Verpackungsgesetz höhere wertstoffliche Recyclingquoten. Diese Quoten werden in den kommenden Jahren weiter steigen. Ein schnelles Handeln sei in München daher notwendig, um endlich auf bundesweit vergleichbare Recyclingmengen pro Einwohner zu kommen und vielleicht sogar zum Vorreiter zu werden. Feldmoching-Hasenberg solle innerhalb Münchens Vorreiter sein.

Unter einer Wertstofftonne wird dabei eine Tonne verstanden, in der sowohl Verpackungsmaterialien (wie in einer „Gelben Tonne“) als auch stoffgleiche Nicht-Verpackungen gesammelt werden können (daher z.T. auch „Gelbe Tonne plus“ genannt). Verbraucher müssten also bei einer Wertstofftonne nicht danach unterscheiden, ob der Plastikmüll Verpackung war oder nicht. Da Verpackungsmaterialien in Deutschland von privaten Entsorgern entsorgt werden, die Entsorgung der Nichtverpackungen jedoch eine kommunale Aufgabe sei, könnte wie bei-

spielsweise in Berlin eine Gebietsaufteilung innerhalb der Stadt zwischen Privaten und Kommunalen Entsorgern vorgenommen werden, basierend auf den jeweiligen Müllanteil in der Tonne. So könne man dieses „Problem“ auch in München lösen. Die Einführung der Wertstofftonne im Stadtbezirk 24 könne als Test für ganz München einen Weg für eine bessere Lösung bieten.

Dieser Antrag betrifft ein laufendes Geschäft nach Art. 88 Abs. 3 Satz 1 GO i.V.m. mit der Betriebssatzung des Eigenbetriebes, weil die Bearbeitung aller Fragestellungen zu den Wertstoffsammelstellen zu den laufenden Geschäften des AWM gehört. Die Behandlung erfolgt deshalb mit diesem Schreiben.

Aufgrund der derzeitigen Umbrüche in der Abfallwirtschaft hat der AWM bei den Vertragsverhandlungen mit den Dualen Systemen, die im Juli 2019 begonnen haben und im Juli 2020 abgeschlossen wurden, die Beibehaltung des derzeitigen Depotcontainersystems für die Erfassung von Glas und Leichtverpackungen (Kunststoff und Metall) mit Optimierungen und die Erfassung von Papier, Pappe, Kartonagen (PPK) in der sog. Blauen Tonne bis 2023 vereinbart. Es soll im Bereich Leerungsintervalle, Sauberkeit und Effizienz deutliche Verbesserungen geben. Der AWM stützt sich bei den Verhandlungen auf das Abfallwirtschaftskonzept, das 2017 vom Stadtrat der Landeshauptstadt München verabschiedet wurde.

Das Hauptargument für die Beibehaltung der Sammlung der Verpackungen in Depotcontainern ist für den AWM die vergleichsweise hohe Qualität der Wertstoffe, denn in die Sammelsysteme des Dualen Systems dürfen ausschließlich lizenzierte Verkaufsverpackungen eingeworfen werden. In gelben Tonnen/Säcken befinden sich oftmals bis zu 65 % Fremdstoffe. Dabei handelt es sich u.a. um Restmüll.

Im Bringsystem befinden sich maximal 15 % dieser Fehlwurfanteile. Das liegt unter anderem daran, dass die Größe der Einwurfoffnungen an den Containern das Einwerfen von Restmülltüten oder sonstigen sperrigen Störstoffen weitgehend ausschließt.

Die Leistungsnehmer der Dualen Systeme bestätigen seit Jahren, dass die Wertstofffraktion in München geringer verschmutzt ist und dadurch besser wieder zu neuem Material recycelt werden kann. Das in München eingeführte Bringsystem (Depotcontainersystem) für die Erfassung von Glas, LVP und Metall ist bei der Münchner Bevölkerung gut angenommen worden.

Hinzu kommt, dass bei Kunststoffverpackungen die Wiedereinsatzquote derzeit weniger als 20 % beträgt. Rund 80 % der Kunststoffverpackungen bestehen aus Misch- oder Verbundkunststoffen, die überwiegend (bis zu 95 %) nur energetisch verwertet werden, da eine stoffliche Verwertung extrem teuer wäre und für die erzeugten Sekundärrohstoffe keine Nachfrage am Markt besteht. Das Problem des mangelnden Markts zeigt sich derzeit sehr deutlich. Durch den Preisverfall für Rohöl auf dem Weltmarkt verdrängt Kunststoff auf Erdölbasis den Sekundärkunststoff aus der Produktion.

Solange es nicht gelingt, über Vorgaben zum Produktdesign die Anzahl im Verkehr befindlichen unterschiedlichen Kunststoffarten auf ein vernünftiges Maß zu reduzieren und die Kunststoffe frei von Additiven herzustellen, sieht der AWM keine Veranlassung, ein aufwendiges Holsystem in München zu etablieren, um die Menge der Leichtverpackungen zu erhöhen, die am Ende nicht sinnvoll und hochwertig recycelt werden können. Erst wenn ein stoffliches Recycling sinnvoll ist, ist aus Sicht des AWM eine Veränderung des Erfassungssystems auch in

München nötig.

Für die Entsorgung der Leichtverpackungen (Kunststoff und Metall) ist es dem AWM gelungen, ab 01.01.2021 einen wesentlich höheren Leerungsrhythmus zu vereinbaren. Es wurde festgelegt, dass die Kunststoffcontainer nach Bedarf, aber mindestens 2/3 der Behälter dreimal wöchentlich und 1/3 der Behälter mindestens einmal wöchentlich zu entsorgen sind.

Künftig wird zudem durch eine gemeinsame Erfassung von Kunststoffen und Metallen das aufgestellte Entsorgungsvolumen verdoppelt, da die Wertstoffcontainer zur Erfassung von Metall i.d.R. nicht ausgelastet sind.

Über die Einführung einer gelben Tonne/eines gelben Sacks (Holsystem) in Form eines Pilotversuches in einem Stadtviertel Münchens, wie er vom AWM vorgeschlagen wurde, konnte mit den beiden Verhandlungsführern der Dualen Systeme keine Einigkeit erzielt werden, da seitens der Dualen Systeme ein „Fullservice“, also ein Holen direkt am Standplatz, für die gelben Tonnen generell abgelehnt wurde. Der AWM seinerseits hält eine Eigenbereitstellung von gelben Tonnen durch die Bürger_innen im dicht bebauten München für nicht durchführbar, insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Hausmüllentsorgung (3-Tonnen-System) aus gutem Grund seit Jahrzehnten im Fullservice praktiziert wird, wie es der Münchner Stadtrat 1991 beschlossen hat.

Der Antrag des Bezirksausschusses des Stadtbezirkes 24 – Feldmoching-HasenbergI vom 08.09.2020 ist damit satzungsgemäß erledigt.

Mit besten Grüßen

gez.

Kristina Frank
Erste Werkleiterin